

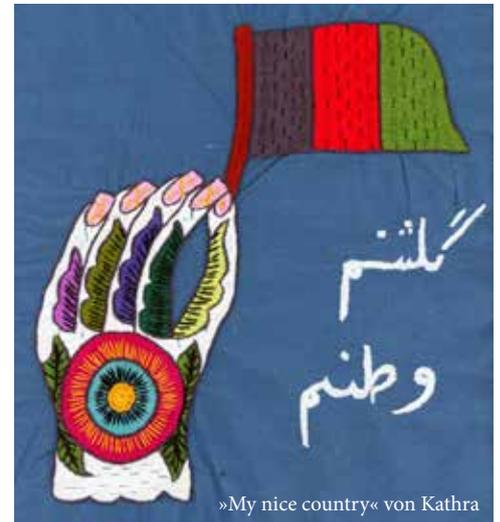
# Guldusi-Newsletter

April 2023

von Pascale Goldenberg

Liebe Guldusi-Interessierte,

2022 konnte ich im Mai und im September nach Afghanistan reisen und die Stickerinnen in den Dörfern besuchen. Da der Aufwand sehr groß ist, kann ich nicht nach jeder Reise einen Newsletter schreiben, sondern beschränke mich auch auf zwei pro Jahr, wenn ich öfter fahre. Ich bin Französin, aber sowohl mein französischer als auch mein deutscher Textentwurf werden korrigiert. Danach erfolgt eine Übersetzung ins Englische und eine Graphikerin arrangiert die Texte und Bilder, die ich ihr liefere. Ich bedanke mich hiermit bei allen Helferinnen und Helfern, die zu diesem Newsletter beitragen! Wenn Sie Freunde auf das Stickprogramm hinweisen möchten, die Englisch oder Französisch sprechen, fragen Sie gerne nach den Newslettern in den anderen Sprachen.



## Reisen im Mai und September 2022

Die Reise Ende September verlief problemlos. Ich war kaum in Kabul, sondern hauptsächlich auf den Dörfern und konnte nahezu alle Stickerinnen treffen. Allerdings befinden sich immer noch ungefähr 25 Frauen im Iran. Wie im Mai war die große Misere deutlich sichtbar und angesichts des nahen Winters alarmierend. Als komfortabel lebende Europäerin beschäftigte mich andauernd die Frage, wie diese Bevölkerung unter solchen Bedingungen einen Winter überleben kann. Zurzeit sind es nur die Stickerinnen, die auf den Dörfern Geld verdienen und damit für das Überleben ihrer Familie sorgen.

## Yakhtshol oder Tolo?

Im Mai 2022 ließ ich bei einigen Stickerinnen eine Umfrage durchführen, um herauszufinden, wie viele einen Kühlschrank (Yakhtshol), einen Fernseher (Tolo) oder beides besäßen. Die Auswertung der Dolmetscherin ergab: 21 Frauen haben beides, 38 haben einen TV, aber keinen Kühlschrank, nur 3 haben lediglich einen Kühlschrank, 30 haben weder das eine noch das andere. Als ich im September wieder vor Ort war, machte eine Stickerin einen Witz und empfing mich mit der Frage, ob ich für jede einen Kühlschrank mitgebracht hätte.



von Sharifa



von Zakia

## Gewalterfahrungen

Genau vor zehn Jahren fragte ich die Frauen, was sie sich für die Zukunft für sich und ihre Töchter wünschten. Die vorrangigen Antworten waren: Frieden, ausreichend Essen, Schulmöglichkeiten für die Töchter, damit diese Lesen lernten, sowie weniger häusliche Gewalt durch den Ehemann. Im Rahmen meiner Septemberreise lautete jetzt die Umfrage *Wie oft werden sie vom Ehemann geschlagen? Never, Every day, Sometimes in the week, in the month, just one time?*



von Morsal



»Femalé Afghan« von Shahrbanoo

## Die Februar-Reise

Ich bekam ein Visum für Anfang 2023, aber in den Weihnachtsferien überkamen mich Zweifel, fliegen zu dürfen. Denn Ende des Jahres erließen die Taliban ein neues Gesetz, das Frauen in Afghanistan verzweifeln ließ. Rechts steht das ministerielle Schreiben im Original.

Das Schreiben ist nicht eindeutig zu verstehen. Sollten Ausländerinnen oder die afghanischen Angestellten bei inländischen und ausländischen Organisationen nicht arbeiten dürfen? Ich fragte meine Dolmetscherin, ob sie bereit sei, mit uns zu arbeiten und sie zögerte keine Sekunde, an den drei Tagen auf den Dörfern mit uns zu arbeiten. Und mir war klar, dass ich fliegen wollte.



von Shieba

Nahezu alle Frauen waren empört über diese Frage. Nur eine gab kleinlaut zu, einmal in der Woche geschlagen zu werden, zwei andere einmal im Monat. Alle andere sagten: nie. Es ist schwer zu glauben, dass bei den Männern eine derart positive Verhaltensänderung in den letzten zehn Jahren stattgefunden hat. Denn wenn es der Wirtschaft schlecht geht, die Männer keine Arbeit haben und ihrer Pflicht als Familien-Ernährer nicht gerecht werden können, ist leider immer zu befürchten, dass die enorme Frustrationen zu Gewalt gegenüber Frauen führt. Ob eine andere Wirklichkeit hinter den möglicherweise aus Ehrgefühl gegebenen Bekundungen der Frauen steckt, bleibt offen.

*This is the content, Office of the Deputy Minister for Finance and Coordination Directorate of NGOs Coordination*

To ACBAR Organization!

Subject: Stopping National and International Organizations Female Staff Work till Further Notice

As you know, the Ministry of Economy bears the responsibility to coordinate and lead all the national and international organizations on behalf of the Islamic Emirate of Afghanistan. As per the most recent information, there have been complaints regarding the non-observance of the Islamic Hijab and other rules and regulations pertaining to the work of females in national and international organizations.

The Ministry of Economy as per the responsibility it has/had in terms of application of the rules and regulations of the Islamic Emirate of Afghanistan, instructs to all the organizations to stop the females work in their organizations till further notice. In case of negligence of the above directive, the license of the organization, which has been issued by this ministry, will be cancelled.

The above items are herewith stated to you to cascade it to your partnering organizations to proceed with their affairs as per the contents of the letter.

*With regards, (Autographed by)*

*Qari Din Muhammad Hanif – Minister of Economy*

## Valentinstag

Ich flog am 14. Februar, am Valentinstag. In den Sozialen Medien kursierte seinerzeit diese Nachricht: *Alle Süßwarenläden, Juweliers, Floristen und Handtaschenverkäufer in Afghanistan sind am 14. Februar verpflichtet, für jeden Einkauf eine Heiratsurkunde von männlichen Kunden zu verlangen. Keine Heiratsurkunde, kein Verkauf.* Irritiert fragte ich bei meiner Ankunft in Afghanistan, wie diese Aussage zu verstehen sei. Ein Händler in Kabul sagte mir, er habe ganz normal verkauft, denn die Afghanen seien über diese Anweisung gar nicht informiert. Von den Taliban wird der Valentinstag nicht als ein besonderer Tag angesehen. Man sollte allenfalls privat zu Hause feiern. So hatte der Bruder unserer Dolmetscherin, der relativ frisch verheiratet war, das Wohnzimmer mit Luftballons und Blumen dekoriert sowie Kuchen aus einer Konditorei besorgt.

## Stickerinnen und die stille Rebellion

Wir verbringen in jedem Dorf einen Tag, also insgesamt drei Tage auf den drei Dörfern. Alle Stickerinnen kommen im Laufe des Tages in den Hof, in dem wir (Dolmetscherin, Mitarbeiter des Vereins, der die Frauen bezahlt und ich) uns für den Tag aufhalten. Im Winter fängt der Tag später an, weil es morgens noch sehr kalt ist. Wir kommentieren die Stickereien und ich stelle die nächsten Bestellungen vor. Bei dieser Gelegenheit werden die Stickerinnen für das gestickte Tuch bezahlt, das sie beim vorangegangenen Treffen abgeliefert hatten. Die Bezahlung erfolgt also jeweils beim folgenden Treffen nach der Abgabe der Stickarbeiten für Europa. Die Frauen aus dieser Gegend würden nicht auf die Straße gehen, um ihre Unzufriedenheit zum Ausdruck zu bringen. Einige fertigen jedoch Stickereien mit leisen rebellischen Aussagen. Sie trauen sich zu sticken, was sie nicht formulieren dürfen. Diese Stickereien möchte ich Ihnen hier zeigen.



»Öffnet unsere Schulen« von Hosna



»Women like freedom« von Hosna

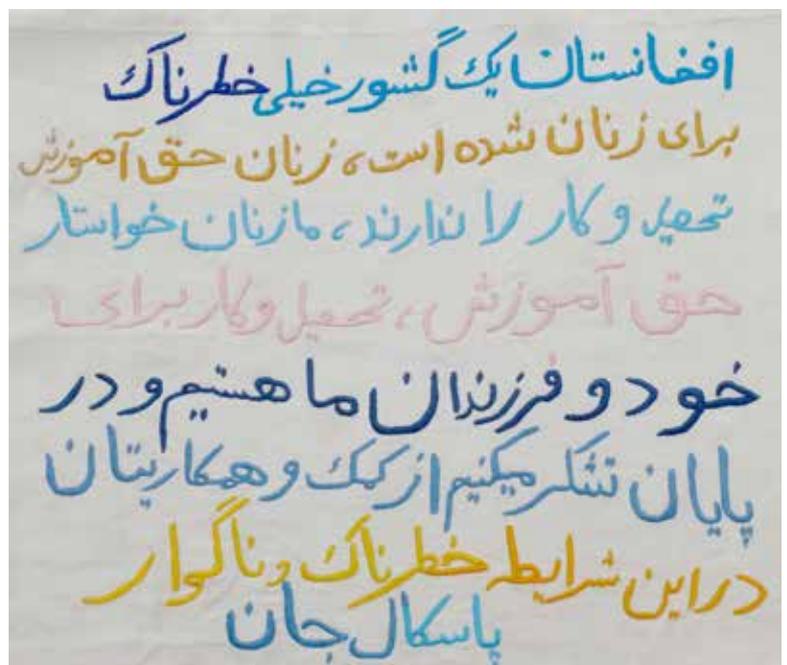


»Wir haben ein Recht auf Bildung« von Kathra

## Bechta

Bechta ist keine Stickerin im Guldusi-Programm, und ich habe sie bisher nicht kennengelernt. Doch sie ließ mir dieses Tuch (35 × 40 cm) überreichen, auf dem sehr sorgfältig geschrieben steht:  
*Für die Frauen ist Afghanistan ein sehr gefährliches Land. Die Frauen haben kein Recht auf schulische Erziehung, Berufsausbildung und Arbeit. Wir Frauen fordern für uns und unsere Kinder, das Recht auf die Schule, in die Lehre und zur Arbeit gehen zu dürfen. Unter solch schwierigen Bedingungen, die unerträglich sind, sind wir dankbar für die Hilfe und die Zusammenarbeit mit Pascale.*

Ich bin in der Tat die Vermittlerin, aber das Stickprogramm Guldusi wäre all die Jahre nicht erfolgreich gewesen, wenn nicht ausreichend Stickereien verkauft worden wären. Und ich wäre glücklich, wenn Ihr Interesse und Ihre Förderung der Stickerinnen nicht nachlässt und diese Frauen auch in Zukunft die Möglichkeit haben, ihren Lebensunterhalt durch das Stickprogramm zu verdienen. Ihre Treue über die Jahre ist großartig und ich bedanke mich sehr herzlich für die langjährige Unterstützung!





## Feroza

Feroza stickte zwei Jahre lang Hände, die einen Vogel halten. Das letzte Mal erhielt sie bei der Materialverteilung zufälligerweise einen dunkelblauen Stoff, den sie mit dunklen Gedanken bestickte. Ich bat sie um Erklärungen und sie sagte: Der Mann weint, weil für die Kinder kein Brot mehr da ist (1). Eine sehr besorgte Frau lehnt sich an die Schulter einer anderen (2). Ein Taleb schlägt eine Frau, weil ihr Tshadri (Vollverschleierung) vorne zu kurz ist (3). Eine Familie verkauft eine Tochter, um die anderen Kinder ernähren zu können (4). Sie wurde gezwungen, einen alten Mann zu heiraten (5). Sie darf weder sprechen noch in die Schule (6).

Ich fragte Feroza, wie sie dazu gekommen sei, solche Motiven zu sticken. Sie antwortete, dass sie derartigen Nachrichten im Fernsehen gesehen habe.

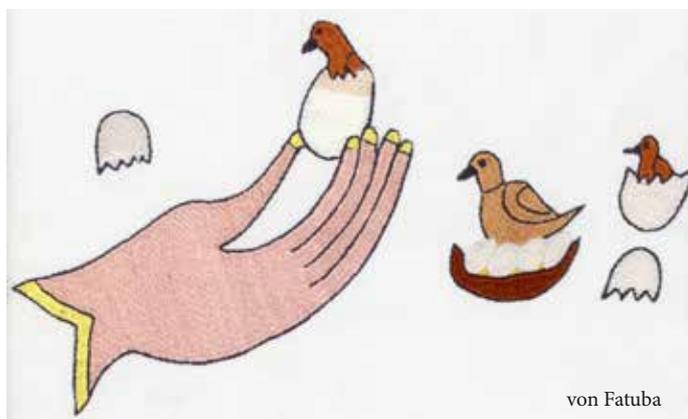
Anmerkung: Auf den von mir bereisten Dörfern hat niemand sein Kind verkauft.



## Weitere Begegnungen mit Frauen auf den Dörfern

Während meines Besuchs kamen auch viele Frauen zu mir, die keine Stickerinnen sind, darauf hoffend, ich könnte sie finanziell unterstützen. Ihre Not ist unvorstellbar. Die Dolmetscherin übersetzte, was die Frauen berichteten. Und E., unser Angestellter auf den Dörfern, der als einziger Mann die Frauen zu Gesicht bekommt, notierte, wer in welchen Schwierigkeiten steckt. Am Ende der drei Tage hielten wir mit unserem zweiten Angestellten aus Kabul eine Sitzung ab, um zu klären, welcher Frau mit welchem Betrag geholfen werden könnte. In zwei Fällen ging es um Kinder, bei denen das Krankenhaus in Panshir zu einer kostenlosen Operation zugestimmt hatte. Das Vorhaben drohte zu scheitern, da die Eltern das Geld für die Fahrt ins Krankenhaus nicht aufbringen konnten. Es ging um 21 Euro für zwei Personen hin und zurück. Zwei weitere Fälle betrafen Mütter mit Kindern, die kein Zuhause haben und wandernd versuchen, bei Verwandten unterzukommen. Eine junge Frau litt mehrfach am Tag (10 bis 15 Mal) an epileptischen Anfällen und hatte kein Geld mehr für die Medikamente, die sie stabilisieren. Das Schlimmste für mein Empfinden als Mutter war die Situation einer Familie mit vier an Polio erkrankten Kindern, die nur noch liegen können und nicht fähig sind zu sprechen.

Wir entschieden uns, in 23 Fällen finanzielle Hilfe zu leisten, unter ihnen waren nur zwei Stickerinnen. Die Gelder für diese Familien stammen nicht aus dem Verkauf von Stickereien, sondern aus Spenden. Falls Sie ebenfalls Familien in Not unterstützen möchten: Das Spenden-Konto heißt [Stick-Not-Hilfe](#).



## Solar-Brutkasten

Solche Begegnungen und meine Hilflosigkeit sind für mich eine emotionale Belastung, die von Reise zu Reise zunimmt. Es ist unerträglich, dass die Not kein Ende nimmt und keine positive Entwicklung absehbar ist. Manchmal gelingt es uns dennoch, nachhaltige Hilfe zu leisten. Um einer Familie mit 10 Kindern in einer dramatischen ökonomischen Notlage zu helfen, hatten wir die Idee, einen Solar-Brutkasten zu erwerben. Unser Mitarbeiter auf den Dörfern machte im Herbst erste Erfahrungen

damit und wird diesen Plan – Hilfe zur Selbsthilfe – im kommenden Frühling fortsetzen. Wenn er die zum Einsatz des Solar-Brutkastens nötige Technik selbst beherrscht, dann wird er den Brutkasten der Familie überreichen. Das Gerät bleibt allerdings Eigentum der DAI, unseres Vereins. Mit diesem Hilfsmittel können innerhalb von 20 Tagen Küken aus befruchteten Eiern gewonnen werden. Diese können dann direkt oder später, wenn aus ihnen Hühner geworden sind, zum Verkauf angeboten werden. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Familie dann durch den Verkauf von Eiern Einnahmen für den Lebensunterhalt erwirtschaftet. Für die Investition für das Futter muss die Familie selbst aufkommen. Das Programm der Aufzucht wird von unserem Mitarbeiter E. so lange begleitet, bis die Familie es selbstständig beherrscht. Auch diese Investition konnte durch die Spenden der Stick-Not-Hilfe ermöglicht werden.

## Das Shomali-Studentinnen-Projekt in Charikar

Anbei eine Info von meinen Kolleginnen, die sich mit viel Energie sowie Ideenreichtum bemühen, das Studentinnen-Programm aufrechtzuerhalten: Es gibt leider keinen Gesinnungswandel bei den Taliban. Nach wie vor verbieten sie es Frauen, an den Universitäten zu studieren. Eine Neuigkeit vom Shomali-Studentinnen-Projekt macht dennoch Hoffnung. Sie wollen nicht aufgeben und versuchen aktuell, Grundlagen für ein Online-Studium für die Studentinnen zu schaffen. Die technischen Voraussetzungen, Tablets und Internetzugang, sind bereits vorhanden. Die Unterstützung durch



von Aslia

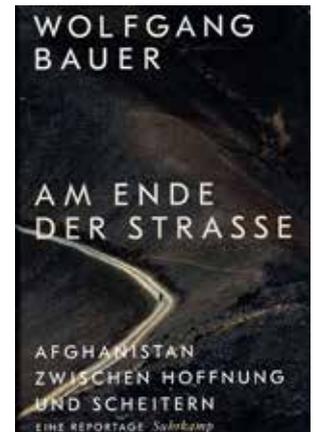


von Marijan

eine Mentorin vor Ort und durch Lehrkräfte, die Englisch und IT unterrichten, sind gewährleistet, die Basis-Ausstattung ist vorhanden, sodass das Angebot zeitnah zur Verfügung gestellt werden könnte. Wir hoffen nun, dass die Ex-Studentinnen mittelfristig Zugang zu einer Online-Universität erhalten können. Wir bleiben dran und versuchen gleichzeitig, die Studentinnen und unsere MitarbeiterInnen zu schützen. Genauere Informationen finden Sie auf der [Website der DAI](#) und bei [betterplace](#)

## Lektüre

Es ist bei mir Tradition geworden, über mein „Reise-Buch“ zu erzählen. Im September 2022 nahm ich Natalie Amiris Buch *Afghanistan: Unbesiegter Verlierer* mit auf die Reise. Wenn Sie den Umfang an Korruption, bezogen auf das große Projekt „Afghanistan“ auf der internationalen Szene verstehen möchten, dann finden Sie in dem gut dokumentierten Buch erschreckende Erkenntnisse. Es gibt Korruption auf unzähligen Ebenen, angefangen bei den westlichen Geberländern. Bei der letzten Reise begleitete mich das Reportage-Buch von Wolfgang Bauer: *Am Ende der Straße – Afghanistan zwischen Hoffnung und Scheitern*. Auf Seite 212 zitiert er den Leiter einer Leichenhallen: „Es ist wichtig, dass Journalisten versuchen herauszufinden, was passiert ist. Die Geschichte ist immer unser größter Richter. Die Menschen können lernen von diesen Berichten.“ Bauer geht auf die Menschen zu, er ist entschlossen, die Wahrheit ans Licht zu bringen und Schicksale zu veranschaulichen. In seiner Reportage bezieht er alle Schichten der Bevölkerung sowie alle Ethnien und politischen Gruppen um Afghanistan herum ein. Weil seine Erzählungen unbequem sind, verlangen sie vom Leser manchmal Durchhaltevermögen. Aber sie ermöglichen es, Afghanistan profund kennenzulernen, ein vielseitiges Land, das eine komplizierte und vielschichtige Geschichte hat.



von Roya

## Ausschreibung:

### „West-Östliche Inspirationen in Textil“ mit Stickereien aus dem Guldusi Programm

Das Textil- und Rennsportmuseum in Hohenstein-Ernstthal schreibt einen Wettbewerb aus. Die Stickerinnen auf den afghanischen Dörfern haben sich für ihre Stickereien von den Originalstoffen oder Fotos aus der Textilsammlung des Museums inspirieren lassen. Wenn man bedenkt, dass diese Muster ursprünglich durch Inspirationen aus dem Orient entstanden sind, dann ist das Experiment besonders erfreulich und kann als eine Art positiver „Revanche“ betrachtet werden. Wer mitwirken möchte, ist eingeladen, eine Stickerei aus dieser besonderen Sammlung in eine eigene Arbeit zu integrieren. Das Projekt wird auf der [Seite des Museums](#) erläutert.

## Eine junge Künstlerin und die Entdeckung der Kalligraphie

Im September lernte ich ein junges Mädchen in Kabul kennen, das gerne zeichnet. Sie hatte gerade die Schule abgeschlossen, als die Taliban an die Macht kamen, so dass sie jetzt nur noch zu Hause ist. Ich fragte S., die sich verschiedener Techniken zu bedienen versteht, ob sie das Wort „Vogel“ also „Paranda“ als Kalligraphie darstellen könne. Diese Technik war ihr vollkommen fremd, so dass wir uns zunächst einmal mühsam durch Google-Translator von Farsi ins Englische und zurück nach und nach verständigen mussten. Im Februar lieferte sie fünf Bilder, die ich als einen gelungenen großartigen Anfang betrachte. Ich sagte ihr, ich möchte die Bilder stecken lassen und sie ihr abkaufen. Sie war damit einverstanden, und es war ihr erster Verkauf. Für die nächste Reise habe ich Kalligraphien zum Wort „Engel“ also „Frishta“ bestellt.

Wer diese junge Frau dabei unterstützen möchte, Kunstbedarf zu kaufen sowie an einem Online-Englisch-Kurs teilzunehmen, kann gern auf mich zukommen und eine Bestellung (Kalligraphie, Portrait nach WhatsApp-Foto) für 20 Euro aufgeben.

Mit diesen leichten und hoffnungsvollen Gedanken geht dieser lange Newsletter zu Ende.

Ich bedanke mich für Ihr Interesse, Ihre Unterstützung und würde mich freuen, wenn Sie das hier Erfahrene anderen weiter erzählen.

Beste Grüße  
Pascale



Signatur zum Schutz der Künstlerin zensiert.

Kontakt: Pascale Goldenberg · Hofackerstr. 7 · 79110 Freiburg · [guldusi.com](http://guldusi.com) · [Facebook](https://www.facebook.com/guldusi) · [Instagram](https://www.instagram.com/guldusi)

Dieser Newsletter kann gerne an Freunde und Bekannte weitergesendet werden. Danke!

Teilen Sie mir bitte mit, falls Sie diese Berichte nicht mehr erhalten möchten und ich werde Sie umgehend aus dem Verteiler nehmen.